INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

23|2026

In aller Kürze

- Die Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitslosen, die Leistungen der Grundsicherung beziehen, ist ein multidimensionales Konstrukt, das arbeitsmarktbezogene, soziale und gesundheitliche Faktoren umfasst.
- Um Aufschluss über Fortschritte bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu erhalten, werden Messungen der Beschäftigungsfähigkeit zu zwei Zeitpunkten genutzt.
- Ein um zehn Skalenpunkte höherer Indexwert bei digitaler Suchintensität, sozialer Aktivität und Konzessionsbereitschaft erhöht die Wahrscheinlichkeit der Arbeitsmarktintegration um 1 bis 3 Prozentpunkte.
- Die Mehrheit der Befragten (61 %) gibt an, durch das Jobcenter zu persönlichen Vermittlungshemmnissen beraten worden zu sein. Im Durchschnitt fanden 4,2 persönliche Gespräche pro Halbjahr statt. Am häufigsten wurden Wohnsituation, körperliche Einschränkungen oder psychische Probleme angesprochen.
- Bei Personen, die im Leistungsbezug verbleiben, ist eine problemorientierte Beratung durch die Jobcenter mit einer Zunahme in Teilbereichen der Beschäftigungsfähigkeit verbunden. Die Effektgrößen bleiben dabei insgesamt moderat.
- Die Stärkung digitaler Arbeitssuchstrategien ist ein vielversprechender Ansatz, um die Integrationschancen von SGB-II-Leistungsbeziehenden zu verbessern.

Integrationsfortschritte von Leistungsbeziehenden im SGB II

Soziale und psychologische Faktoren beeinflussen die Beschäftigungsfähigkeit

von Mustafa Coban und Jonas Aljoscha Weik

Die Beschäftigungsfähigkeit einer Person beschreibt mitunter das individuelle Potenzial zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Mit ihr lassen sich auch die Integrationsfortschritte von Arbeitslosen bewerten, die Leistungen der Grundsicherung beziehen. Wie sich Beschäftigungsfähigkeit messen lässt, in welchem Zusammenhang sie mit der Reintegration in den Arbeitsmarkt steht und wie der Kontakt zum Jobcenter die individuelle Beschäftigungsfähigkeit beeinflusst, zeigt eine Analyse auf der Basis von zwei Kurzbefragungen im Rahmen der Studie IAB-OPAL.

Die Beschäftigungsfähigkeit ist seit der Jahrtausendwende eine der Zieldimensionen der europäischen Beschäftigungsstrategie. Sie stellt in der Praxis der Arbeitsvermittlung einen wichtigen Ansatzpunkt dar, um eine langfristige und nachhaltige Arbeitsmarktintegration von Arbeitslosen zu erreichen. Beschäftigungsfähigkeit ist eine Vorbedingung, um den Prozess einer erfolgreichen Reintegration in das Erwerbsleben schrittweise zu gestalten. Sie kann in diesem Zusammenhang als das „individuelle Potenzial zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit“ (Apel und Fertig 2009) verstanden werden. Sie gibt zugleich Auskunft über die individuellen Fortschritte in diesem Prozess. Eine zunehmende indi-

A1

Dimensionen der Beschäftigungsfähigkeit



Grafik: IAB

viduelle Beschäftigungsfähigkeit kann demnach als Integrationsfortschritt, also als beobachtbarer Fortschritt in Richtung Arbeitsmarktintegration, aufgefasst werden.

Messung der Beschäftigungsfähigkeit

Im Gegensatz zur tatsächlichen Aufnahme einer Erwerbstätigkeit aus der Arbeitslosigkeit heraus lässt sich die Beschäftigungsfähigkeit nicht eindeutig und einheitlich definieren. Das „individuelle Potenzial" einer arbeitslosen Person ausschließlich anhand von objektiven Individualmerkmalen, etwa eines Berufsabschlusses, zu bestimmen, wird dem Konzept der Beschäftigungsfähigkeit und der Definition von Integrationsfortschritten grundsätzlich nicht gerecht. Weiche Indikatoren, die die individuellen Lebensumstände, Ressourcen, Fähigkeiten und Anstrengungen messen, können die Einzelfaktoren der Beschäftigungsfähigkeit realitätsnäher abbilden und die heterogenen Bestimmungsfaktoren von Integrationsfortschritten verdeutlichen. Bisherige Studien weisen zum Beispiel darauf hin, dass Gesundheit, soziale Kontakte, aktive Arbeitssuche und in Teilen auch die Konzessionsbereitschaft mit einer erfolgreichen Reintegration in den Arbeitsmarkt zusammenhängen (Apel und Fertig 2009; Brussig und Knuth 2009; Hirseland et al. 2019; Beste et al. 2023).

Da sich die individuelle Beschäftigungsfähigkeit nicht mittels administrativer Daten messen lässt, müssen für die Analyse Befragungsdaten erhoben werden. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der IAB-Online-Personenbefragung „Arbeiten und Leben in Deutschland" (IAB-OPAL) zwei Kurzbefragungen durchgeführt, um die maßgeblichen Dimensionen der Beschäftigungsfähigkeit sowie Erfahrungen von Leistungsbeziehenden mit dem Jobcenter zu erfassen (siehe Infobox). Um Aussagen zu den einzelnen Dimensionen und Subdimensionen der Beschäftigungsfähigkeit treffen zu können, wurden Indizes gebildet und diese jeweils auf einen gemeinsamen Wertebereich standardisiert (0 bis 100).

Beschäftigungsfähigkeit als multidimensionales Konstrukt

Insgesamt wurden 13 Indizes gebildet, die sich jeweils inhaltlich interpretieren lassen (siehe Tabelle 1): Der Index „Soziale Aktivität" misst, wie häufig Personen gemeinsame Aktivitäten mit Freunden und Bekannten unternehmen. Der Index „Soziale Ressourcen" gibt an, wen Befragte bei verschiedenen Alltagsproblemen um Hilfe bitten würden. Je höher der Indexwert hier ist, desto näher steht die angegebene Person der befragten Person.

Die Konzessionsbereitschaft wird durch zwei Indizes abgebildet: Zum einen in Bezug auf die Tätigkeit, also das Einkommen, die Tätigkeitsanforderungen und Unsicherheiten beim Arbeitsvertrag. Zum anderen in Bezug auf den Aufwand. Dies betrifft unter anderem Pendelwege, einen möglichen Wechsel des Wohnorts oder auch die Arbeitsbedingungen.

Die beiden Indizes zur Motivation erfassen unterschiedliche Einstellungen zu Herausforderungen im Arbeitsumfeld. Personen, die hohe Werte im Index „Hoffnung auf Erfolg" angeben, möchten ihre eigenen Fähigkeiten testen und suchen neue

1

Daten und Methode

Um Integrationsfortschritte von Leistungsbeziehenden im SGB II zu messen, werden Daten der IAB-Online-Personenbefragung „Arbeiten und Leben in Deutschland" (IAB-OPAL) ausgewertet. Bei IAB-OPAL handelt es sich um eine repräsentative Panelbefragung der erwerbsfähigen Bevölkerung Deutschlands (ohne Selbständige und Beamte) im Alter von 18 bis 65 Jahren (Coban et al. 2024). Etwa 8.000 Personen werden mehrmals unterjährig zu verschiedenen arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Themen befragt und können anlassbezogen zu weiteren Kurzbefragungen eingeladen werden.

Im Juni 2024 wurden aus dem Pool der Befragten 2.706 Personen, die SGB-II-Leistungen beziehen, identifiziert und zu einer Kurzbefragung eingeladen. Die Stichprobe wurde nach zentralen demografischen Merkmalen wie Alter, Geschlecht und Region an die SGB-II-Population angepasst und bildet diese daher gut ab. Etwa sechs Monate später, im November/Dezember 2024, wurden alle Teilnehmenden der ersten Kurzbefragung zu einer zweiten Kurzbefragung eingeladen. An der ersten Befragung nahmen 1.766, an der zweiten Befragung noch 1.278 Personen teil.

Mittels standardisierter Fragebatterien wurden in beiden Kurzbefragungen gemäß der bisherigen Literatur acht potenzielle Dimensionen der Beschäftigungsfähigkeit erhoben. Ergänzt wurden die Kurzbefragungen um Einzelfragen zur Häufigkeit des Kontakts mit dem Jobcenter, zur Beurteilung der persönlichen Ansprechperson im Jobcenter sowie zum persönlichen Beratungsangebot und zum Beratungsbedarf hinsichtlich verschiedener Vermittlungshemmnisse.

Dimensionsreduktionsverfahren

Um Aussagen zu den einzelnen Dimensionen und Subdimensionen der Beschäftigungsfähigkeit treffen zu können, wurden die Fragebatterien der Dimensionen mittels polychorischer Hauptkomponentenanalysen auf einzelne Indizes zur bestmöglichen Repräsentation der jeweiligen Dimensionen reduziert. Die ermittelten Hauptkomponenten wurden unter Berücksichtigung aller Antwortoptionen der zugrunde liegenden Einzelfragen auf einen Wertebereich von 0 bis 100 standardisiert.

Herausforderungen. Personen, die hohe Werte im Index „Furcht vor Misserfolg“ angeben, sind wiederum von neuen Situationen eingeschüchtert und fürchten ein Scheitern. Der Index für Selbstwirksamkeit hingegen zeigt an, ob Personen sich prinzipiell unerwarteten Schwierigkeiten oder Problemen gewachsen fühlen.

Zur Messung der sozialen Kompetenzen werden mit der Durchsetzungsfähigkeit und der Konfliktfähigkeit zwei komplementäre Indizes ausgewiesen. Während mit der Durchsetzungsfähigkeit die Fähigkeit gemeint ist, eigene Interessen in sozialen Interaktionen erfolgreich zu verfolgen, beschreibt die Konfliktfähigkeit die Fähigkeit, sich den Gegebenheiten sozialer Situationen anzupassen (vgl. Kanning 2002).

Bei den Indizes wird zudem zwischen der psychosozialen und der körperlichen Gesundheit unterschieden. Personen, die niedrige Werte bei der körperlichen Gesundheit aufweisen, berichten häufiger von Schmerzen oder körperlichen Einschränkungen bei Alltagsaktivitäten. Personen mit geringer psychosozialer Gesundheit geben häufiger Niedergeschlagenheit und Ängste an.

Befragte, die zuvor angaben, dass sie in den vergangenen vier Wochen selbst nach Arbeit gesucht hatten, wurden zusätzlich gefragt, welche Suchwege sie dafür nutzten. Die beiden Indizes zur Suchintensität bilden ab, wie häufig Personen etwa bei Betrieben direkt nachfragen oder Stellenanzeigen in der Zeitung lesen (analog) beziehungsweise Online-Stellenbörsen und andere Internetquellen nutzen (digital). Personen, die nicht aktiv nach Arbeit gesucht haben, erhalten hier den Wert „0“.

Einfluss der Beschäftigungsfähigkeit auf die Arbeitsmarktintegration

Um zu ermitteln, inwiefern Zusammenhänge zwischen den erfassten Indizes und der Integration in den Arbeitsmarkt bestehen, wird die Arbeitsmarktintegration als ein mehrstufiger Prozess verstanden: Der Aufnahme einer Tätigkeit geht zunächst die aktive Suche nach einer Arbeitsstelle voraus. Im Anschluss nehmen Arbeitsuchende bei potenziellen Arbeitgebern Bewerbungsgespräche wahr. Sind Bewerbungsgespräche erfolgreich, kann eine neue Tätigkeit aufgenommen werden.

Die Angaben zur aktiven Arbeitssuche und zu Bewerbungsgesprächen können den beiden Kurzbefragungen entnommen werden; sie beziehen sich zum Befragungszeitpunkt jeweils auf die vorherigen vier Wochen. Die Aufnahme einer Tätigkeit kann wiederum über einen veränderten Erwerbsstatus in den nachfolgenden regulären Befragungswellen von IAB-OPAL erfasst werden. Die nachfolgenden Modellrechnungen (Modell 1 bis Modell 6) beschränken sich auf Personen, die zwischen April und Mai 2024 nach eigenen Angaben nicht erwerbstätig waren.

Abbildung A2 (auf Seite 4) zeigt den empirisch ermittelten Zusammenhang zwischen den (Sub-) Dimensionen der Beschäftigungsfähigkeit einerseits und der Aufnahme einer aktiven Arbeitssuche, dem Stattfinden mindestens eines Bewerbungsgesprächs und der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit andererseits. Die angegebenen Schätzer können als durchschnittlicher Effekt eines um einen Skalenpunkt höheren Werts – als ein Hundertstel der Skala – der jeweiligen Dimension der Beschäftigungsfähigkeit auf die Wahrscheinlichkeit in Prozentpunkten interpretiert werden.

T1

Messung der Beschäftigungsfähigkeit

einzelne Dimensionen und durchschnittliche Indexwerte

Dimensionen	Ermittelte Subdimensionen	Anzahl an beschreibenden Variablen	Durchschnittswerte der gültigen Fälle	
			Befragung im …	
			Mitte 2024	Ende 2024
Soziale Aktivität		4	42	41
Soziale Ressourcen		9	62	62
Konzessionsbereitschaft	Tätigkeit	3	45	45
	Aufwand	3	38	36
Motivation	Furcht vor Misserfolg	4	56	56
	Hoffnung auf Erfolg	4	76	75
Selbstwirksamkeit		3	67	66
Soziale Kompetenz	Konfliktfähigkeit	4	57	56
	Durchsetzungsfähigkeit	4	63	63
Gesundheit	Körperlich	3	60	58
	Psychosozial	3	59	58
Intensität der Arbeitssuche[1]	Analoge Suchwege	4	32	33
	Digitale Suchwege	3	52	45

Anmerkung: Die Durchschnittswerte für die Befragung im Juni/Juli 2024 beziehen sich nur auf Personen, die auch an der Folgebefragung teilgenommen haben (balanced Fälle).

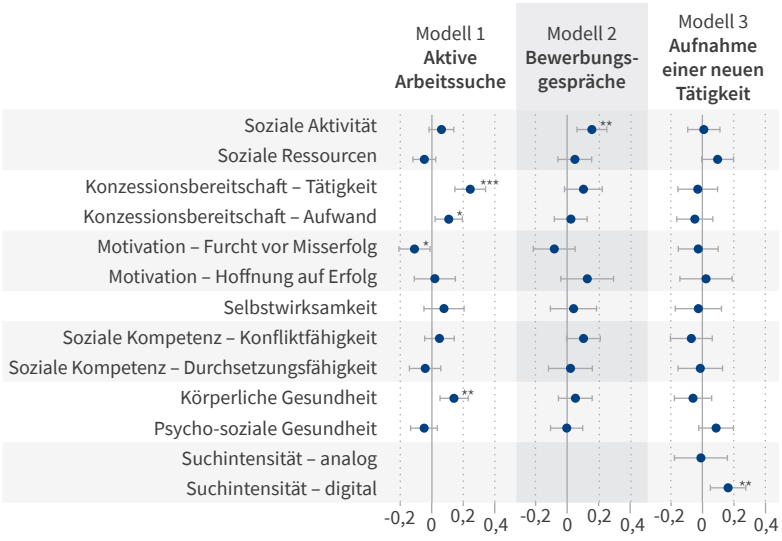
[1] Fragen zur Intensität der Arbeitssuche erhielten nur Personen, die in den vergangenen vier Wochen selbst aktiv nach Arbeit gesucht hatten. Für Personen, auf die das nicht zutrifft, wird in den nachfolgenden Modellen der Wert „0“ für die Intensität auf analogen und digitalen Suchwegen angenommen.

Quelle: IAB-OPAL – zwei Kurzbefragungen im Juni/Juli und November/Dezember 2024.

A2

Zusammenhang zwischen (Sub-)Dimensionen der Beschäftigungsfähigkeit und der Aufnahme von Arbeitssuche, Bewerbungsgesprächen und Erwerbstätigkeit

Angabe der Effekte auf die Wahrscheinlichkeit in Prozentpunkten



Anmerkungen: Hinweis zu Modell 3: Angabe einer mehr als geringfügigen abhängigen oder selbstständigen Tätigkeit in mindestens einer der folgenden vier Core-Wellen.

Irrtumswahrscheinlichkeiten: ≤5% = *; ≤1% = **; ≤0,1% = ***

Fallzahlen: Modell 1: N=1275; Modell 2: N=1275; Modell 3: N=1177. Ergebnisse sind gewichtet. Unter der Konrolle von Geschlecht, Alter, Haushaltstyp, Geburtsland und Bildungsabschluss.

Lesebeispiel: Eine Person mit einer ein Prozentpunkt höheren Konzessionsbereitschaft hinsichtlich der Merkmale der Tätigkeit hat eine um etwa 0,2 Prozentpunkte signifikant höhere Chance, auf aktiver Arbeitssuche zu sein.

Quelle: IAB-OPAL – Kurzbefragung im Juni/Juli 2024. Grafik: IAB

45 Prozent der Befragten gaben an, in den vergangenen vier Wochen aktiv nach Arbeit gesucht zu haben. Modell 1 zeigt, dass dies häufiger bei denjenigen der Fall war, die sowohl bei der Tätigkeit als solcher als auch bei dem damit verbundenen Aufwand zu größeren Konzessionen bereit waren. Eine bessere körperliche Gesundheit, unabhängig vom Alter der Befragten, geht ebenfalls mit einer signifikant höheren Wahrscheinlichkeit für die Arbeitssuche einher.

Grundsicherungsbeziehende hingegen, die eine größere Furcht vor Misserfolg haben, sind seltener aktiv auf Stellensuche. Sie kann sich insbesondere dann für Arbeitslose als größere mentale Belastung erweisen, wenn passende Stellen fehlen, Bewerbungsschreiben unbeantwortet bleiben oder sich Absagen nach Bewerbungsgesprächen häufen. Betroffene könnten darauf reagieren, indem sie ihre Arbeitssuche einschränken.

21 Prozent der Befragten berichteten, sie hätten in den vergangenen vier Wochen an Bewerbungsgespräche teilgenommen. Für sie weist das entsprechende Modell 2 einen signifikanten Effekt beim Index für soziale Aktivität aus. Es ist plausibel, dass Arbeitslose, die einen aktiveren Bekannten- und Freundeskreis haben, von diesen eher auf Stellenangebote hingewiesen werden oder aufgrund von deren Empfehlungen eher zu Bewerbungsgesprächen eingeladen werden. Dies deckt sich mit den Ergebnissen einer Studie von Hirseland et al. (2019), die für Langzeitarbeitslose ebenfalls die große Bedeutung sozialer Netzwerke für die Aufnahme einer bedarfsdeckenden Arbeit festgestellt hat.

23 Prozent der Befragten gaben schließlich an, sie hätten im darauffolgenden Jahr tatsächlich eine Beschäftigung aufgenommen. Für sie zeigt das entsprechende Modell 3 lediglich bei der Intensität der Nutzung digitaler Suchwege einen signifikanten positiven Zusammenhang.

Die signifikanten Effektgrößen liegen zwischen 0,1 und 0,3 Prozentpunkten. Dies bedeutet, dass ein um zehn Skalenpunkte höherer Index-Wert mit einer um ein bis drei Prozentpunkte höheren Wahrscheinlichkeit für die hier untersuchten Stufen der Arbeitsmarktintegration einhergeht. Da nur jede vierte bis fünfte Person von Bewerbungsgesprächen oder der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit berichtet, sind die hier gezeigten Effektstärken, die sich auf diese Wahrscheinlichkeiten beziehen, insgesamt als substanziell, wenn auch von moderater Größe zu bezeichnen.

Die bisherigen Querschnittsanalysen wurden im nächsten Schritt um Längsschnittmodelle erweitert, um Zusammenhänge auf intra-individueller Ebene zu analysieren und zu messen, wie sich Veränderungen der Indexwerte einer Person zwischen den beiden Befragungen auf deren Arbeitsmarktintegration auswirken (siehe Abbildung 3 auf Seite 5). Angaben zur aktiven Arbeitssuche und zu Bewerbungsgesprächen stammen aus den Kurzbefragungen. Angaben zur Aufnahme einer neuen Tätigkeit entstammen hingegen den beiden folgenden Hauptbefragungen.

In den Modellen 4 und 5 zeigen sich jeweils – wie schon in den Modellen 1 und 2 – positive Effekte für den Index „Soziale Aktivität“ und für die Konzessionsbereitschaft bei Merkmalen der Tätigkeit. Hier wird zudem deutlich, dass befragte Arbeits-

lose, die im Zeitverlauf zu größeren Konzessionen bereit waren, gleichzeitig mit einer höheren Wahrscheinlichkeit die Suche nach einer Beschäftigung aufgenommen oder die Arbeitssuche durch die Teilnahme an Bewerbungsgesprächen verstärkt haben. Einen negativen Effekt weist im Modell 5 die Durchsetzungsfähigkeit auf: Bei Personen mit einem zunehmenden Bedürfnis nach Autonomie in sozialen Kontexten gehen die Chancen, an Bewerbungsgesprächen teilzunehmen, zurück.

Im Modell 6 lassen sich keinerlei signifikante Zusammenhänge feststellen. Die Aussagekraft der Längsschnitt-Schätzungen hängt hier davon ab, wie oft sich zwischen den beiden Untersuchungszeitpunkten Veränderungen ergeben. Da die Aufnahme einer neuen Tätigkeit selten kurzfristig erfolgt, sind die Ergebnisse hier mit höherer Unschärfe verbunden. Für körperliche Gesundheit, Konzessionsbereitschaft bei dem mit der neuen Tätigkeit verbundenen Aufwand und Furcht vor Misserfolg zeigen sich keine deutlichen Zusammenhänge. Veränderungen in diesen Dimensionen sind innerhalb eines halben Jahres ohnehin selten: Gesundheitliche Veränderungen dauern meist länger, die Furcht vor Misserfolg ist eng mit stabilen Persönlichkeitsmerkmalen verbunden und die Konzessionsbereitschaft hinsichtlich des Aufwands (Umzug, lange Pendelzeiten etc.) wird oft durch inflexible Lebensumstände und familiäre Verpflichtungen begrenzt.

Eine erweiterte Subgruppenanalysen nach Geschlecht, Alter und Berufsabschluss zeigt zwar einzelne Unterschiede, die jedoch nicht ausreichend empirisch belastbar sind. Daher wurde auf eine ausführliche Darstellung verzichtet.

Die Ergebnisse aus den Querschnitts- und Längsschnittmodellen machen unterm Strich deutlich: Von den 13 berücksichtigten Subdimensionen sind sieben mit einer schrittweisen Integration in den Arbeitsmarkt verbunden. Diese sind die soziale Aktivität, die Konzessionsbereitschaft hinsichtlich der Merkmale der Tätigkeit und des zusätzlichen Aufwands einer neuen Arbeitsstelle, die Intensität der Arbeitssuche über digitale Wege und die körperliche Gesundheit. Hingegen sind die Furcht vor Misserfolg sowie die Durchsetzungsfähigkeit negativ korreliert.

Die individuelle Beschäftigungsfähigkeit bleibt im Untersuchungszeitraum weitgehend unverändert

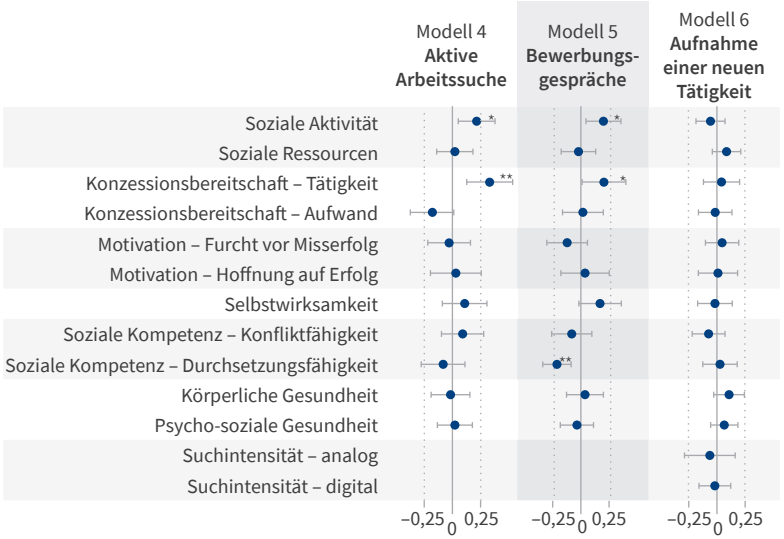
Nachdem die vorangegangenen Analysen gezeigt haben, welche Subdimensionen der Beschäftigungsfähigkeit mit einer schrittweisen Arbeitsmarktintegration im statistischen Zusammenhang stehen, stellt sich die Frage, inwiefern sich diese im Zeitverlauf entwickeln. Betrachtet man die Veränderung der Indizes zwischen den beiden Untersuchungszeitpunkten (siehe Tabelle 2), ergeben sich nur geringe Unterschiede.

Bei denjenigen Befragten, die nach eigenen Angaben zwischen den beiden Befragungszeitpunkten Mai/Juni und November/Dezember 2024 keine neue Tätigkeit aufgenommen haben, sind die Werte für die Konzessionsbereitschaft bei Aufwand, Intensität der Nutzung digitaler Suchwege und körperlicher Gesundheit schwach signifikant um 1,8 bis 2,4 Skalenpunkte zurückgegangen. Bei denjenigen, die innerhalb des halben Jahres eine Tätigkeit aufgenommen haben, hat die Suchintensität – wie zu

A3

Zusammenhang zwischen der individuellen Veränderung der (Sub-)Dimensionen der Beschäftigungsfähigkeit und der Aufnahme von Arbeitssuche, Bewerbungsgesprächen und Erwerbstätigkeit

Angabe der Effekte auf die Wahrscheinlichkeit in Prozentpunkten



Anmerkung: Die Tätigkeit in Modell 6 ist mehr als geringfügig abhänig oder selbstständig in mindestens einer der jeweils folgenden zwei Core-Wellen

Irrtumswahrscheinlichkeiten: ≤5% = *; ≤1% = **; ≤0,1% = ***

Fallzahlen: Modell 4: N=1.446; Modell 5: N=1.446; Modell 6: N=1.316

Lineare Wahrscheinlichkeitsmodelle mit Panel-Fixed Effects, Angabe von Average Marginal Effects.

Lesebeispiel: Nimmt zwischen den Beobachtungszeitpunkten die soziale Aktivität einer Person um einen Prozentpunkt zu, erhöht sich die Chance, dass sie auf aktiver Arbeitssuche ist, um 0,025 Prozentpunkte.

Quelle: IAB-OPAL – Zwei Kurzbefragungen. im Juni/Juli & November/Dezember 2024. Grafik: IAB

erwarten – stark abgenommen. Die körperliche Gesundheit wird schlechter beurteilt (-5,4 Skalenpunkte), was auf eine stärkere körperliche Belastung durch die neue Tätigkeit zurückzuführen sein könnte.

T2

Veränderungen der Subdimensionen der Beschäftigungsfähigkeit

Angabe der Veränderung von Skalenpunkten

	Keine Aufnahme einer Tätigkeit berichtet	**Aufnahme** einer Tätigkeit berichtet	Fallzahl
Soziale Aktivität	–1,7	–1,5	1.082
Konzessionsbereitschaft – Tätigkeit	+1,1	–3,5	1.065
Konzessionsbereitschaft – Aufwand	–1,8*	–4,1	1.065
Suchintensität – digital	–2,4*	–12,9***	1.084
Körperliche Gesundheit	–2,1*	–5,4*	963
Motivation – Furcht vor Misserfolg	–0,1	–1,2	1.058
Soziale Kompetenz – Durchsetzungsfähigkeit	–0,7	+0,1	1.043

Anmerkung: Irrtumswahrscheinlichkeiten: ≤10% = *; ≤5% = **; ≤1% = ***, Angaben von Befragten, die zwischen Juni und Dezember 2024 an den beiden Kurzbefragungen (balanced Fälle) sowie den beiden Hauptbefragungen teilgenommen haben.

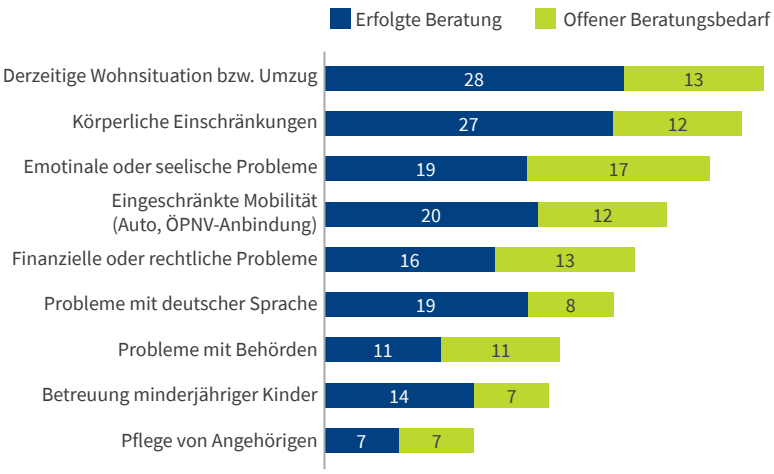
Lesebeispiel: Die Konzessionsbereitschaft hinsichtlich des Aufwands einer Tätigkeit geht bei Personen, die im Untersuchungszeitraum keine Tätigkeit aufnehmen, zwischen dem ersten und dem zweiten Befragungszeitpunkt um 1,8 Skalenpunkte zurück.

Quelle: IAB-OPAL – zwei Kurzbefragungen im Juni/Juli und November/Dezember 2024.

A4

Beratung des Jobcenters zu persönlichen Themen der Leistungsbeziehenden

gewichtete Werte in Prozent, Mehrfachantworten möglich



Quelle: IAB-OPAL – erste Kurzbefragung im Juni/Juli 2024, N=1.766. Grafik: IAB

Insgesamt lassen sich im Zeitverlauf also nur wenige signifikante Veränderungen beobachten. Der leichte Rückgang einzelner Indizes bei denjenigen befragten Arbeitslosen, die weiterhin Leistungen der Grundsicherung beziehen, deutet darauf hin, dass die Beschäftigungsfähigkeit mit fortdauernder Erwerbslosigkeit in der Tendenz eher abnimmt.

Welchen Einfluss hat die Arbeitsvermittlung der Jobcenter auf die Beschäftigungsfähigkeit?

Angesichts dieser Ergebnisse stellt sich für eine zielgerichtete Arbeitsvermittlung die Frage, inwiefern die Subdimensionen der Beschäftigungsfähigkeit durch die Aktivitäten des Jobcenters beeinflusst werden können. Nachgehend werden daher der persönliche Kontakt zum Jobcenter und die erfolgte Beratung betrachtet. Hierfür wurde zunächst erfragt, wie häufig die Leistungsbeziehenden innerhalb des vergangenen halben Jahres persönliche Gespräche mit Jobcenter-Mitarbeitenden geführt hatten. Kontakte, die allein über Briefe oder E-Mails stattfanden, wurden explizit ausgeschlossen.

Zum ersten Befragungszeitpunkt gaben 74 Prozent der Befragten an, sie hätten eines oder mehrere persönliche Gespräche mit dem Jobcenter geführt; im Schnitt waren es 4,2 Gespräche. 61 Prozent berichteten, dass das Jobcenter sie bei persönlichen Themen beraten oder eine entsprechende Beratung vermittelt hatte. Abbildung 4 zeigt, zu welchen persönlichen Themen wie häufig beraten wurde, und – falls keine Beratung stattfand – ob sich die Befragten eine Beratung zu dem Thema gewünscht hätten.

Die Auswahl der abgefragten Themen orientiert sich an bisherigen Forschungsergebnissen zu Vermittlungshemmnissen (Beste et al. 2023, Beste/Trappmann 2016, Hirseland et al. 2019). Hierbei wurden sowohl individuelle Hemmnisse, wie emotionale Probleme oder körperliche Einschränkungen, als auch strukturelle Hemmnisse, etwa die Wohnsituation oder die Kinderbetreuung, erfragt. Eine erfolgte Beratung kann hier so verstanden werden, dass ein Vermittlungshemmnis (zumindest in Teilen) vorlag und in der Beratung durch das Jobcenter gemeinsam mit den Leistungsbeziehenden bearbeitet wurde.

In Tabelle 3 wurden die Ergebnisse aus sieben separaten Längsschnittanalysen für die einzelnen

Subdimensionen der Beschäftigungsfähigkeit kombiniert. Die Analysen beschränken sich hierbei auf Personen, die weder zu den beiden Zeitpunkten der Kurzbefragungen noch dazwischen einer Erwerbstätigkeit nachgingen.

Der Kontakt mit dem Jobcenter und die Beratung durch die dortige Fallbetreuung wurden durch drei Ja-Nein-Fragen abgebildet:

- Hat ein persönlicher Kontakt mit dem Jobcenter in dem halben Jahr zuvor stattgefunden?
- Hat das Jobcenter zu persönlichen Problemen und Vermittlungshindernissen beraten bzw. die betreffende Person an eine Beratungsstelle vermittelt?
- Besteht ein weiterer Beratungsbedarf zu persönlichen Problemen und Vermittlungshindernissen?

In drei der sieben separaten Schätzungen in Tabelle 3 lassen sich signifikante Muster erkennen: Der Kontakt zum Jobcenter geht mit einer höheren Konzessionsbereitschaft hinsichtlich der Tätigkeit und einer geringeren Durchsetzungsfähigkeit einher. Umgekehrt verhält es sich, wenn eine Beratung zu persönlichen Hindernissen erfolgt ist: Diese ist mit einem Anstieg der Konzessionsbereitschaft und einem Rückgang der Durchsetzungsfähigkeit verbunden. Wie genau diese signifikanten Zusammenhänge zustande kommen und ob sie möglicherweise auf kausale Ursachen zurückzuführen sind, kann hier jedoch nicht weiter analysiert werden.

Etwas mehr Interpretationsspielraum erlaubt der positive Zusammenhang zwischen der erfolgten Beratung zu persönlichen Hindernissen und der digitalen Suchintensität. Da sich letztere in den Querschnittsanalysen positiv auf die Aufnahme einer Tätigkeit auswirkte, liefert die Längsschnittanalyse ein Indiz dafür, dass eine problembezogene Beratung durch die Jobcenter die selbstständige Suche nach Arbeit anstoßen oder verstärken und dadurch die Chancen auf eine Reintegration in den Arbeitsmarkt verbessern kann. Im Hinblick auf weiteren Beratungsbedarf, der nicht abgedeckt wurde, lassen sich keine signifikanten Effekte feststellen. Dass dieser sich nicht negativ auswirkt, kann darauf hindeuten, dass die wesentlichen persönlichen Beschäftigungshindernisse in der Beratung durch die Jobcenter bereits ausreichend angesprochen werden.

Insgesamt sind die festgestellten Effekte vergleichsweise klein: Der Kontakt zum und die Beratung durch das Jobcenter wirken sich im Umfang von zwei bis drei Prozentpunkten aus, sodass die Beschäftigungsfähigkeit dadurch nur im geringen Umfang gesteigert wird. Gleichzeitig wäre eine stärkere Veränderung innerhalb von nur einem halben Jahr auch kaum zu erwarten. Umfassendere oder kontinuierliche Maßnahmen über einen längeren Zeitraum könnten sich daher womöglich deutlicher auf die Beschäftigungsfähigkeit auswirken. Ein längerer Untersuchungszeitraum würde es also erlauben, nachhaltige Zusammenhänge besser zu identifizieren und daraus gezieltere Empfehlungen für die Praxis abzuleiten. Dies ist weiterer Forschung vorbehalten.

T3

Einfluss des Jobcenter-Kontakts auf die Beschäftigungsfähigkeit von Personen, die im Leistungsbezug verbleiben

Lineare Panelanalysen mit Fixed Effects, getrennte Modelle, Angabe von Effekten auf die Indizes

	Soziale Aktivität	Konzessions-bereitschaft – Tätigkeit	Konzessions-bereitschaft – Aufwand	Suchintensität – digital	Körperliche Gesundheit	Motivation – Furcht vor Misserfolg	Soziale Kompetenz – Durchsetzungs-fähigkeit
Kontakt mit dem Jobcenter im vorherigen halben Jahr	0,051	–2,156*	1,246	1,915	–0,471	0,055	2,894*
Beratung zu persönlichen Hindernissen erhalten	–0,592	2,079*	0,150	3,362*	–2,286	–1,202	–2,746**
Weiterer Beratungsbedarf zu persönlichen Hindernissen besteht	–1,664	–0,640	1,543	1,818	–0,768	0,707	–0,463
Konstante	40,32***	47,95***	34,51***	16,71***	60,69***	57,91***	65,02***
Fallzahl: Beobachtungen	1.964	1.932	1.932	1.964	1.738	1.924	1.896
Fallzahl: Personen	982	966	966	982	869	962	948

Anmerkung: Irrtumswahrscheinlichkeiten: ≤5% = *; ≤1% = **; ≤0,1% = ***

Lesebeispiel: Für Arbeitslose, die im Untersuchungszeitraum im Leistungsbezug verbleiben und in der Zwischenzeit eine Beratung zu persönlichen Hindernissen erhalten haben, kann eine signifikante Zunahme der Suchintensität auf digitalen Suchkanälen um etwa 3,4 Prozentpunkte geschätzt werden.

Quelle: IAB-OPAL – zwei Kurzbefragungen im Juni/Juli und November/Dezember 2024.



Dr. Mustafa Coban
ist Mitarbeiter im Bereich Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS) am IAB.
Mustafa.Coban@iab.de



Jonas Aljoscha Weik
ist Mitarbeiter im Bereich Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS) am IAB.
Jonas.Weik@iab.de

Fazit

Die Analyse der Integrationsfortschritte von Arbeitslosen, die Leistungen der Grundsicherung beziehen, auf Grundlage der IAB-OPAL-Befragungsdaten liefert Erkenntnisse für die arbeitsmarktpolitische Steuerung. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Beschäftigungsfähigkeit sehr viele Facetten hat. Neben klassischen arbeitsmarktbezogenen Faktoren wie Suchintensität und Konzessionsbereitschaft sind soziale Ressourcen, psychosoziale und körperliche Gesundheit sowie individuelle Kompetenzen entscheidend für die schrittweise Arbeitsmarktintegration.

Beschäftigungsfähigkeit kann zudem nicht ausschließlich durch objektive Merkmale oder administrative Daten erfasst werden. Differenzierte Erhebungen zu individuellen Lebenslagen, Motivationen und Hemmnissen sind erforderlich, um Integrationspotenziale und -fortschritte angemessen zu identifizieren und gezielt zu fördern. Die hier präsentierten Ergebnisse verdeutlichen, dass insbesondere digitale Suchintensität, soziale Aktivität und Flexibilität die Integration positiv beeinflussen, während Furcht vor Misserfolg und eine ausgeprägte Durchsetzungsfähigkeit tendenziell hinderlich wirken.

Die Rolle der Jobcenter ist komplex: Während der Zusammenhang zwischen dem bloßen Kontakt zum Jobcenter und der Beschäftigungsfähigkeit uneindeutig bleibt, geht eine individuelle und problemorientierte Beratung mit einer Steigerung der zentralen Teilbereiche der Beschäftigungsfähigkeit einher. Beratungen zu persönlichen Vermittlungshemmnissen erhöhen die digitale Suchintensität und somit die Chancen auf eine Reintegration in den Arbeitsmarkt.

Die Effektgrößen bleiben jedoch moderat, was darauf hinweist, dass die Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Interventionen maßgeblich von deren konkreter Ausgestaltung und der individuellen Passgenauigkeit abhängt. Die Beratung durch die Jobcenter muss daher gezielt auf individuelle Problemlagen ausgerichtet sein. Die Förderung digitaler Kompetenzen und Suchstrategien stellt einen vielversprechenden Ansatz zur Verbesserung der Integrationschancen dar.

Literatur

Apel, Helmut; Fertig, Michael (2009): Operationalisierung von „Beschäftigungsfähigkeit“ – ein methodischer Beitrag zur Entwicklung eines Messkonzepts. In: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 42 (1), S. 5–28. DOI:10.1007/s12651-009-0005-y.

Beste, Jonas; Coban, Mustafa; Trappmann, Mark (2023): Zahlreiche Faktoren verringern die Erfolgsaussichten von Grundsicherungsbeziehenden. In: Wirtschaftsdienst 103 (2), S. 123–129. DOI: 10.2478/wd-2023-0035.

Beste, Jonas; Trappmann, Mark (2016): Erwerbsbedingte Abgänge aus der Grundsicherung: Der Abbau von Hemmnissen macht's möglich. IAB-Kurzbericht Nr. 21.

Brussig, Martin; Knuth, Matthias (2009): Individuelle Beschäftigungsfähigkeit: Konzept, Operationalisierung und erste Ergebnisse. In: WSI-Mitteilungen (6), S. 287–294.

Coban, Mustafa; Baisch, Benjamin; Distler, Christine; Schwarz, Stefan; Weik, Jonas Aljoscha; Trappmann, Mark; Wenzig, Claudia; Wilden, Hanna; Zins, Stefan (2024): IAB-OPAL: Mit dem neuen Online-Panel schneller zu belastbaren Befunden kommen. In: IAB-Forum, 11.11.2024. DOI:10.48720/IAB.FOO.20241111.01

Hirseland, Andreas; Kerschbaumer, Lukas; Ivonne Küsters; Mark Trappmann (2019): Langzeitleistungsbeziehende im SGB II: Unerwartete Übergänge in bedarfsdeckende Arbeit. IAB-Kurzbericht Nr. 20.

Kanning, Uwe P. (2002): Soziale Kompetenz – Definition, Strukturen und Prozesse. In: Zeitschrift für Psychologie 210 (4), S. 154–163.

Impressum | IAB-Kurzbericht Nr. 23, 17.11.2026 | Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg | Redaktion: Andrea Kargus | Grafik & Gestaltung: Nicola Brendel | Foto: Wolfram Murr, Fotofabrik Nürnberg und privat | Druck: MKL Wentker Druck GmbH, Ostbevern | Rechte: Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de | IAB im Internet: www.iab.de. Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download | Kontakt: IAB.Kurzbericht@iab.de | ISSN 0942-167X | DOI 10.48720/IAB.KB.2623